

Folge 4 / Juni 1940



E.H.W.-BLÄTTER

Werkzeitschrift der Eisen- und Hüttenwerke A.G., Bochum



Abstich im Edelstahlwerk

Rohstoffe der Eisenindustrie

Von Dipl.-Ing. Keup

Erze und Zuschläge

Der Betrachtung der Rohstoffe für die Eisenerzeugung ist eine Uebersicht über die mengenmäßige Zusammensetzung der Erdkruste, einschließlich Meer und Luft, voranzuschicken, die folgendes Bild ergibt:

	%		%
Sauerstoff	50,00	Kohlenstoff	0,25
Silizium	26,00	Chlor	0,175
Aluminium	7,45	Phosphor	0,08
Eisen	4,20	Mangan	0,07
Kalzium	3,25	Schwefel	0,06
Magnesium	2,35	Barium	0,03
Natrium	2,40	Fluor	0,03
Kalium	2,35	Stickstoff	0,02
Wasserstoff	0,90	Chrom	0,01
Titan	0,30	Nickel	0,005

Alle übrigen Elemente treten in noch erheblich kleineren Mengen auf. Von allen Gebrauchsmetallen ist somit Aluminium, das vornehmlich als Tonerde vorkommt, am meisten vertreten; wenn es auch heute schon ausgedehnte Anwendung findet, so wird das Eisen, dessen Verbindungen nächst denen des Aluminiums am meisten verbreitet sind, doch wohl noch für absehbare Zeit das herrschende Metall bleiben.

In metallischer Form kommt Eisen äußerst selten in der Erde vor, und das ist bei seiner großen Neigung, zu rosten, erklärlich. Alles technisch verwertete Eisen muß deshalb aus Eisenverbindungen, den Eisenerzen, gewonnen werden. Diese sind in der Natur so verbreitet, daß, wenn die sonstigen Bedingungen für Eisenerzeugung überall günstig wären, kaum ein Volk gezwungen wäre, Eisen aus anderen Ländern zu kaufen.

Der Hüttenmann knüpft nun an den Begriff Eisenerz ganz bestimmte Bedingungen. So verlangt er zunächst, daß es in so bedeutenden Mengen vorkommt und so reich an Eisen ist, daß man dieses im großen Maßstabe und wirtschaftlich darstellen kann. Es ist zum Beispiel der von Eisenverbindungen rot gefärbte und in manchen Gegenden sehr verbreitete

Buntsandstein trotz seines 3—5 % betragenden Eisengehaltes kein Erz; auch Basalt, der schon bis zu 10 % Eisen in Form von eingesprengtem Magnetkiesstein enthält und dadurch auf eine in die Nähe gebrachte Magnetspitze stark einwirkt, ist noch nicht als Eisenerz anzusprechen.

Im allgemeinen sollen die Eisenerze keine Bestandteile enthalten, die das daraus dargestellte Eisen weniger brauchbar machen. Der Phosphor geht bei der Verhüttung praktisch vollständig in das Roheisen über und macht es für gewisse hüttenmännische Verfahren zur Stahlherstellung unbrauchbar, während zur Durchführung anderer Verfahren ein bestimmter Phosphorgehalt unbedingt erforderlich ist. Ein hoher Schwefelgehalt der Erze ist vom Uebel, abgesehen davon, daß der Roheisen stets einen gewissen Schwefelgehalt aufweist. Wird der Schwefel nicht vor der Verhüttung durch Rosten entfernt oder beim Verschmelzen der Erze im Hochofen entweder von dem zugesetzten Kalk aufgenommen oder an Mangan gebunden und in die Schlacke übergeführt, so bleibt er im Roheisen, ja er kann auch noch in den Stahl übergehen, wodurch die Erzeugnisse rotbrüchig, d. h. bei höheren Temperaturen spröde werden. Daher ist der rohe Schwefelkies, der manchmal 42 % Eisen bei etwa 46 % Schwefel enthält, nicht als Eisenerz zu bezeichnen. Auch der Arsenkies, der neben Eisen bemerkenswerte Mengen Arsen enthält, ist kein Eisenerz, weil man nicht imstande ist, das Arsen bei der Eisengewinnung abzuscheiden, und schon ein sehr geringer Arsengehalt schädlich ist.

Für die Bewertung eines Eisenerzes kommen außer der Höhe des Metallgehalts zunächst die Gewinnungskosten in Betracht, denn es ist klar, daß sich die Abbaukosten dort, wo die Erze frei zu Tage anstehen und ähnlich wie in einem Steinbruch gewonnen werden können, viel günstiger gestalten als da, wo Erze in kostspieligen Schachtanlagen oder durch Stollen aus dem Innern der Erde herausgeholt werden müssen. Von großer Bedeutung ist alsdann die Form, in der das Eisen im Erz enthalten ist, also die chemische Verbindung, in der das Eisen auftritt, und die Zusammensetzung der neben den eigentlichen Eisen-

verbindungen in den Erzen vorhandenen schlackenbildenden Bestandteile. Einige Erze sind reich an Kalk, andere besitzen größere Mengen Kieselsäure; wieder andere enthalten viel Tonerde; manche führen Schwefel, Phosphor oder Titan usw. Endlich spielen die örtlichen Verhältnisse der Erzlagerstätten, ihre Entfernung von Wasserstraßen und Eisenbahnen einerseits und von dem nächsten Kohlenvorkommen andererseits, eine wesentliche Rolle.

Der zulässige Mindesteisengehalt der Erze ist in den einzelnen Industriebezirken verschieden. Während man in Oberschlesien früher Erze mit nur 22 bis 23 % Eisen regelmäßig verschmolzen hat, verarbeitete man im Ruhrgebiet im allgemeinen nur Erze, deren Eisengehalt zwischen 30 und 65 % schwankt. Ausnahmen bilden manganhaltige Eisenerze. Durch die Notwendigkeit, den Verbrauch an Auslandserzen möglichst einzuschränken, hat man in den letzten Jahren in erhöhtem Maße auf die in Deutschland in großen Mengen vorhandenen ärmeren Eisenerze zurückgegriffen, die bisher zum Teil nur örtliche Bedeutung hatten.

In erster Linie werden zur Eisendarstellung benutzt:

1. Magneteisenstein, ein in der Regel reiches und reines Erz. Seine Vorkommen in Deutschland (Harz, Thüringer Wald, Vogelsberg, Niederschlesien) sind nur von örtlicher Bedeutung. Aus den riesigen Lagerstätten in Norwegen (Sudvaranger, Dunderlandsdalen) und besonders in Mittel- und Nordschweden (Grängesberg, Gällivare, Kirunaavaara u. a. m.) dagegen wird das Erz auch vielen deutschen Hütten zugeführt.

2. Der Roteisenstein wird an der Sieg, Lahn und Dill in großem Maßstabe, in geringerem im Sauerlande, im Thüringer Wald und im Harz gewonnen. Ferner wird er in bedeutenden Mengen aus Nordspanien (bei Bilbao), Neufundland (Labana) und aus Nordafrika in Deutschland eingeführt. Lange bekannt sind die Hämatite (Eisenglanz) der Insel Elba; ferner müssen genannt werden die Vorkommen in Cumberland und Lancashire (England), die ausgedehnten Lagerstätten am Oberen See in Nordamerika und von Krivoj-Rog (Ukraine).

3. Das am häufigsten vorkommende Eisenerz ist der Brauneisenstein. Er ist teils durch Verwitterung aus dem noch zu erwähnenden Spateisenstein oder aus Schwefelkies entstanden, teils aus wässrigen Eisenlösungen mit oder ohne Zutun von Organismen, kleinen Lebewesen wie Muscheln, Schalentieren

usw. Typische Vorkommen von Brauneisenstein werden an der Lahn, in Polen und in Nordamerika am Oberen See abgebaut. Zu den Brauneisenerzen gehören die Rafenerze und die sogenannten Bohnerze. Als Hauptvertreter der letzten Art gilt die Lothringer Minette (Verkleinerungsform von mine = Erz, weil früher von dem Bergmann wegen des hohen Phosphorgehalts als minderwertig verachtet). Im nordwestlichen Vorland des Harzes bei Peine und Salzgitter befinden sich große, ihr in der chemischen Zusammensetzung ähnliche Vorkommen, auf deren einem das Ilfelder Hochofenwerk gegründet ist. Weitere Eisenerze, die neuerdings größere Bedeutung haben, sind in Baden bei Gutmadingen, in Württemberg bei Wasseralfingen, in Bayern bei Pegnitz und an anderen Stellen Deutschlands aufgeschlossen worden. Vor dem Kriege ist Minette aus den gewaltigen Lagern Lothringens in beträchtlichen Mengen auch in den rheinisch-westfälischen Hochofen zur Herstellung von Thomas-Roh Eisen verschmolzen worden, da sie als Rückfracht für Koksfrachten aus dem Ruhrgebiet infolge von Sonderfrachtsätzen billig zu stehen kam. Der Ausgang des Krieges und die französische Politik hatten zur Folge, daß sich jetzt die rheinisch-westfälischen Eisenhütten durch größere Einfuhr von Erzen aus anderen Ländern sowie durch planmäßige Erschließung weiterer heimischer Erzvorkommen von der französischen Minette mehr oder weniger unabhängig gemacht haben.

4. Als ein weiteres, wegen seines Mangangehaltes wichtiges Erz ist der Spateisenstein zu erwähnen, der hauptsächlich geröstet, d. h. kohlenstofffrei, verhüttet wird; auf seine vorzüglichen Eigenschaften hat sich der Jahrhunderte alte Ruf der Erzeugnisse gewisser Hüttenbezirke (Siegerland, Steiermark, Kärnten und Ungarn) gegründet. Außer im Siegerland und Westerwald hat Deutschland keine größeren Vorkommen dieses wertvollen Rohstoffs aufzuweisen; denn von denjenigen an der Ruhr, im Harz und in Thüringen können nur die beiden letzten Anspruch auf einige Bedeutung machen. Innige Gemenge von Spateisenstein mit Ton oder mit kohligem Stoffen treten an verschiedenen Punkten, besonders im englischen Steinkohlengebirge, seltener bei Zwickau, in Schlesien und an der Ruhr auf; sie werden als Toneisenstein und Kohleneisenstein bezeichnet.

Die wichtigsten Eisenerze sind also: der Magneteisenstein oder Magnetit, der Roteisenstein oder Hämatit, der Brauneisenstein oder Limonit und der Spateisenstein oder Siderit. Magneteisenerze mit

über 60 % Eisen gelten in der Praxis als reich, desgleichen Roteisensteine mit mehr als 50 %, Brauneisenerze mit über 45 % und Spateisensteine mit mehr als 38 % Eisen.

Die Kenntnis der Eisenerzvorräte läßt, wenigstens in den nichteuropäischen Ländern, noch viel zu wünschen übrig. Auf dem 11. internationalen Geologenkongreß in Stockholm im Jahre 1910 ist eine Aufstellung der Erzvorräte der Erde versucht worden. Dabei mußte aber festgestellt werden, daß nicht einmal 15 % aller Festlandsgebiete so genau bekannt sind, daß man die Erzvorräte berechnen oder, richtiger gesagt, mit ziemlicher Sicherheit schätzen kann; bei etwa weiteren 10 % konnten noch ungefähre Schätzungen vorgenommen werden. Es sind also nur von etwa einem Viertel der Festländer und Inseln der Erde die Erzvorräte einigermaßen bekannt. Es ist aber zu beachten, daß einzelne Länder nur sehr oberflächlich geologisch untersucht sind. Wenn auch in den letzten beiden Jahrzehnten die Kenntnis der Bodenschätze der Welt, vor allem in Europa, wesentlich erweitert ist, so gehen doch alle vorliegenden Angaben noch sehr weit auseinander. Die fortschreitende Entwicklung der

Technik läßt erwarten, daß von den für die Zukunft möglichen Vorräten allmählich erhebliche Teile hinzutreten, ganz abgesehen davon, daß durch neue Arbeitsweisen im Abbau und in der Verhüttung durch verbesserte Aufbereitung Vorkommen geringeren Gehaltes verwertet werden können. Es ist auch bekannt, daß manche Eisenerze, die, wie die lothringische Minette, früher verachtet waren, heute sehr begehrt sind, und daß andere, die früher eine hervorragende Stellung einnahmen, heute an Bedeutung verloren haben. Man denke nur an die früher geforderte leichte Schmelzbarkeit oder die Phosphorfreiheit. So wird man auch jetzt voraussagen können, daß Erzarten, die heute vernachlässigt werden, später infolge fortgeschrittener Aufbereitungstechnik oder andersartiger Verhüttungsverfahren an Bedeutung gewinnen werden. Die Frage der Abbauwürdigkeit wird in Zukunft im allgemeinen weniger durch geologische als durch volkswirtschaftliche Bedingungen bestimmt werden, und die Veränderung der wirtschaftspolitischen Verhältnisse kann immerhin schnell eintreten, vor allem, wenn es sich darum handelt, die heimischen Rohstoffquellen möglichst weitgehend auszunutzen. (Fortsetzung folgt.)

Appell des politischen Stoßtrupps

Am 31. Mai, abends 20 Uhr, fand in unserem Kameradschaftshaus ein Appell des politischen Stoßtrupps statt, womit gleichzeitig die feierliche Verpflichtung aller Stoßtruppmänner verbunden war.

Als Gäste waren erschienen: Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Grumme-Böde, Pg. Bachhaus, der Kreisobmann der DAF., Pg. Meinert und der Ortsobmann der DAF., Pg. Glasmacher.

Betriebsobmann Pg. Heinrich eröffnete den Appell mit der Bekanntgabe der Anordnung des Stellvertreters des Führers über die Aufgaben des politischen Stoßtrupps. Nach einem Leitwort, gesprochen von einem Wertschermann, und einem gemeinsam gesungenen Kampflied sprach Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Mafe zu seinen Kameraden:

Im großen Ringen um Deutschlands Freiheit und Ehre habe die Heimat mit der Front in engster Geschlossenheit zu kämpfen. Höchste Pflichterfüllung und äußerste Leistungssteigerung sei Gebot der Stunde. Scharfe Worte fand er für diejenigen, die, immer noch den großen Ernst der Zeit verkennend, willkürlich bummeln. Seinen Dank und seine Anerkennung ließ

er denjenigen übermitteln, die infolge der Umstellung des Betriebes die Härten, welche sich für sie daraus ergaben, opferbereit auf sich nahmen und sich auf den neu zugewiesenen Arbeitsplätzen mit ganzer Kraft einsetzten, um ihre Pflicht zu tun.

Hierauf vollzog Betriebsobmann Pg. Heinrich die Verpflichtung. Der Kreisobmann der DAF., Pg. Meinert, ergriff dann das Wort und führte u. a. aus: Vorbild und Kern der Betriebsgemeinschaft sei der politische Stoßtrupp. Zum Wohle des Reiches sei ganzer Einsatz erforderlich, ganzer Einsatz aber heiße: „Nicht reden, sondern handeln!“ Nur das eigene Vorbild stärke die Gemeinschaft. An allen wichtigen Stellen im Betrieb ständen heute politische Leiter. Sie hätten Kämpfer zu sein und Garanten für größtmögliche Leistung. Große Taten draußen an der Front erforderten große Taten in der Heimat, und die größte und vornehmste Tat sei die für Deutschland!

Den Appell, der von musikalischen Vorträgen unseres Wertscharmusikzuges feierlich eingeleitet wurde, schloß dann Betriebsobmann Pg. Heinrich mit einem Sieg Heil auf Führer und Reich. Hartwig.

Betriebssport

Der Sport stählt Körper und Geist und ist eine Kraftquelle für Lebenskampf und Beruf.

Er fördert Ausdauer, Geschicklichkeit, Körperkraft und entwickelt Zähigkeit, Mut und Tatkraft. Der Sport duldet keine Halbheiten, sondern fordert ganze Männer mit hartem Willen. Nur ein sportgestählter Körper kann das leisten, was Führer und Volk von ihm fordern. Für die Arbeit der Eisen- und Hüttenwerke auch in dieser Richtung legen nachstehende Ergebnisse Zeugnis ab:

Am 14. 1. 1940 wurde der 2. Lauf der Waldlaufserie „Rund um den Bochumer Stadtpark“ ausgetragen. Veranstalter: VfL Bochum 48. Nachstehende Siege wurden von den Leichtathleten unserer Wettkampfgemeinschaft errungen:

Klasse A 6500 m:

Leinkenjoß 4. Sieger, Willimczit 5. Sieger, Döh-ring 7. Sieger; mit 20 Punkten 2. Mannschaftsieg.

Klasse C 1500 m:

Neumann, 2. Sieger, Schiffe 5. Sieger.

Klasse F HJ.:

Buhmann 2. Sieger, Mamet 4. Sieger, Bachmann 10. Sieger, Gemsa 11. Sieger; mit 4 Punkten 1. Mannschaftsieg.

3. Lauf am 11. 2. 1940

Klasse A:

Leinkenjoß 6. Sieger, Döh-ring 9. Sieger, Heteier 13. Sieger; 2. Mannschaftsieg.

Klasse C:

Schiffe 5. Sieger.

Klasse F HJ.:

Buhmann 2. Sieger, Gemsa und Sommer 4. Sieger.

Da 2 jugendliche Läufer erkrankt waren, wurden wir diesmal nur 3. Mannschaftsieger.

4. Lauf 3. 3. 1940 Endergebnisse:

Klasse A:

Leinkenjoß 6. Sieger, Döh-ring 8. Sieger; 2. Mannschaftsieg.

Klasse C:

Schiffe 3. Sieger.

Klasse F HJ.:

Buhmann 2. Sieger, Sommer 8. Sieger, Gemsa 10. Sieger, Fischer 11. Sieger; 3. Mannschaftsieg.

Fünf Gaumeistertitel kamen am 17. 3. 1940 nach Bochum, zwei davon holte die Wettkampfgemeinschaft EHV.

Klasse 2 4000 m:

Schiffe 10. Sieger, Vassan 12. Sieger, Heteier 14. Sieger; 4. Mannschaftsieg.

Klasse 3 3000 m:

Leinkenjoß 1. Sieger, 9.18 Min., Döh-ring 5. Sieger, Domberger 7. Sieger; 1. Mannschaftsieg.

Am 25. 3. 1940 „Rund um die Margaretenhöhe“ in Essen (Staffelläufe) errang die Mannschaft mit Leinkenjoß, Döh-ring, Domberger den 2. Sieg. Die Mannschaft Buhmann, Schiffe, Neumann belegte den 3. Platz. Die Jugendlichen Mamet, Gemsa, Fischer und Sommer wurden in ihrer Klasse 5. Sieger.

Leinkenjoß
Übungswart.

Kochkurzkurse

Zum Zwecke der Verbrauchslenkung werden in Verbindung mit der DMF Kurse eingerichtet, die nur jeweils einen Abend umfassen. An diesem Abend werden Gerichte aus Rhabarber hergestellt. (Rhabarber-Suppen warm und kalt, Himmel und Erde, statt Apfel Rhabarber, Rhabarber-Auflauf, Nachspeisen, Kuchen, usw.)

Auf Wunsch kann ein zweiter Abend eingelegt werden, an dem Einkochen und Einmachen von Rhabarber gezeigt werden. (Saftherstellung und Einmachen in Gläsern und Flaschen.) Hier ist den Teilnehmerinnen die Möglichkeit gegeben, auch für sich selbst einzumachen. Gläser, oder was sonst an Behältern gebraucht wird, muß mitgebracht werden. Es wird mit der kleinsten Menge Zucker gearbeitet, so daß die Teilnehmerinnen die Möglichkeit behalten, auch noch andere Obstsorten einzumachen. Der Unkostenbeitrag beträgt für jeden Abend 0,20 RM.

Die Anmeldungen werden in der Sprechstunde der Werkführerin entgegengenommen.

von Hagen.



Der Chor auf der Bühne

Hauptkonzert der Gefang-Vereinigung

Sonntag, den 14. April dieses Jahres, hielt die Gefang-Vereinigung für die Gefolgschaft unseres Werkes im Schützenhof ihr Hauptkonzert ab unter dem Motto:

»Der Liebe Leid und Freud«

Die Vortragsfolge sah neben den immer wieder gern gehörten Volksliedern eine Chorkantate mit Sopransolo und Klavierbegleitung als Erstaufführung vor, und zwar:

»Vom Lieben und Leiden« von Paul Gies

Als mitwirkende Solistinnen waren
Ellv Volkenrath, Köln, und
Carlofa Krause, am Flügel, gewonnen.

Die Vortragsfolge sowie der ganze Konzertverlauf selbst fanden in unserer Presse eine für die Vereinigung ehrenvolle Aufnahme. Hiervon einige Auszüge aus den Pressebesprechungen:

Westfälische Landeszeitung - Rote Erde

..., daß gerade dieses Konzert der Gefang-Vereinigung ein außerordentlich starkes Erlebnis bereitete, das uns das Glück und den Stolz, Deutsche zu sein, nicht minder zum Bewußtsein brachte wie ein rein vaterländisches Konzert.

Ja, man kann dem Dirigenten, Ehrenchormeister Willy Kölling, getrost bestätigen, daß es wenige Chöre gibt, die ein Volkslied mit soviel stimmlicher Behutsamkeit und mit soviel seelischer und musikalischer Innigkeit und Feinheit zu singen vermögen

Bochumer Anzeiger

Und wenn die Reihe ansprechender Lieder volkstümlichen Gehalts in alten und neuen Sätzen unter einer gemeinsamen hübschen Idee wie hier zusammengefaßt ist, bekommt eine solche Vortragsfolge auch ihr künstlerisches Gesicht.

Willy Kölling, der Dirigent des stark besetzten Werkchores nahm sich auch der unkomplizierten Chöre in ungekünstelter Frische und Natürlichkeit an, gab dem Vortrag unsentimentales Tempo und ungewollten Ausdruck und erzielte mit dieser gediegenen Einfachheit mindestens soviel Erfolg wie mit dynamischen Effekten und rhythmischen Willkürlichkeiten.

Volkszeitung Bochum

Die empfindungsvolle Wiedergabe einer zu einem Zyklus »Der Liebe Leid und Freud« zusammengestellten Folge verschaffte der Gefangvereinigung im gutbesetzten Schützenhofsaal einen schönen Erfolg. Daß die zum Vortrag gelangten ernstesten und heiteren Lieder im Vortrag überzeugten, ist der gesunden musikalischen und poetischen Auffassung des Ehrenchormeisters Willy Kölling zu verdanken, der übrigens auch dirigiertechisch durch eine prägnante Zeichengebung sich als ein erfahrener, Phrasierung und Klangstufung sorgsam abwägender Chorleiter erwies. Der Verein hat ein gutes Stimmmaterial, das sich mit hellen Tenören und sauber intonierenden Bässen zu einem wohlklingenden Ausgleich zusammenschließt.

Daß auch die Zuhörer dieses Hauptkonzert beifällig aufnahmen, bewies der starke Beifall, womit sie den Sängern und ihrem wachjamen, tüchtigen Dirigenten dankten.

Für das Herbstkonzert hat sich die Gefangvereinigung, deren Frauengruppe erstmalig hervortreten wird, noch schwerere Aufgaben gestellt.

B. Reiß, Schriftführer.

Die Solistin Frl. Volkenrath, Köln, dankt



Die Zuhörer danken

wie seine Gefangvereinigung, die den echten Volkston der Lieder schlechthin unvergleichlich traf. Was für ein wunderbares, berückendes Piano macht jede Weise zu einer musikalischen Kostbarkeit, wie ergreifend sind die verhauchenden Liedschlüsse und wie erstaunlich geschmeidig sind die Stimmen. In seinen intimen Wirkungen kommt die Gefangvereinigung fast einem Kammerchor gleich.



Unsere Jubilare

Am 1. April 1940 konnte unser Arbeitskamerad Seiler Johann Birkenfeld auf eine 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei unserer Gesellschaft bzw. unseren Vorgängerinnen zurückblicken. Am gleichen Tage feierten die Arbeitskameraden Schlosser Bernhard Linne- mann und Abteilungsleiter Mühr ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus diesem Anlaß hatte der Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Make die drei Jubilare zu einer dem Ernst der Zeit entsprechenden, würdigen Feierstunde in das Parkhaus geladen. Der Abend, den die Jubilare inmitten ihrer nächsten Arbeitskameraden verlebten, gestaltete sich zu einem Fest echter EHW-Kameradschaft. Der Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Make brachte in seiner Festansprache seinen und des Werkes Dank an die Jubilare zum Ausdruck. Er wies dabei darauf hin, daß der deutsche Mensch die Arbeit nicht als eine Last, sondern als eine moralische Verpflichtung empfinde. Die Arbeit diene nicht nur seinem eigenen Wohle, nein, sie diene ebenso sehr dem Wohle des Betriebes und damit dem Wohle des Vaterlandes. Nicht zuletzt aber sei es die Treue, die gerade den schaffenden deutschen Menschen befähige, jahrelang einem Werk seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Arbeit, Treue und Kameradschaft, das seien die Merkmale des deutschen schaffenden Menschen; von diesen drei Tugenden könne sich der deutsche Mensch nicht trennen. Die drei Jubilare hätten nach diesen Tugenden gelebt und gehandelt, indem sie Freud

Abteilungsleiter Hans Mühr an seinem Jubiläumstage. Den Lesern der EHW-Blätter ist Hans Mühr durch seine gedankenreichen Artikel bekannt, die von einer feinsinnigen, schriftstellerischen Begabung zeugen.



Gefolgschaftsführer Pg. Direktor Make beglückwünscht die Jubilare

und Leid des Unternehmens in treuer Kameradschaft auf sich genommen hätten.

Als äußeres Zeichen der Anerkennung überreichte der Gefolgschaftsführer den Jubilaren nebst einem Spartassenbuch den Ehrenbrief der Arbeit der Industrie- und Handelskammer.

Im Auftrage des Gauobmanns Pg. Stein, des Kreisleiters Pg. Riemenschneider und der übrigen Arbeitskameraden sprach Betriebsobmann Pg. Heinrich seine Glückwünsche aus. Die Feierstunde wurde verschönt durch hervorragende Darbietungen der Werkkapelle und ausgezeichnete Vorträge der männlichen und weiblichen Gesangsabteilungen.

Ein gemütliches Beisammensein beschloß die schöne Feier.

Hans Mühr

Ueber die unserem Arbeitskameraden Mühr anlässlich der Jubiläumsfeier seitens unseres Gefolgschaftsführers, Pg. Direktor Make, zuteilgewordene Ehrung und Anerkennung hinaus zeigt diese Fülle von Blumenangebinden des festlich geschmückten Arbeitszimmers auf, welcher Wertschätzung sich derselbe nicht nur bei der Werkleitung und bei seinen Mitarbeitern, sondern vor allem auch in den Kreisen der von ihm betreuten Abnehmerchaft von EHW-Stahlguß und EHW-Drahtseilen erfreut. Von der Pike auf hat eine gediegene Lehre in Diensten unserer Rechtsvorgängerin und ein Durchlaufen verschiedener Werkabteilungen



unseren Arbeitskameraden Mühr vielseitig geschult und für eine selbständige Tätigkeit vorbereitet, so daß er schon in sehr jungen Jahren mit verantwortlichen Dienstleistungen betraut werden konnte. Bereits im Alter von 20 Jahren wurde er auf Grund besonderer Eignung im Verkauf der Erzeugnisse unserer Vorgängergesellschaft angehehrt. Nach der Betriebslegung unseres neuen Stahl- und Walzwerkes und der im Anschluß daran durchgeführten qualitativen Ausrichtung unserer Stahlgießerei hat Hans Mühr die ihm gebotene Gelegenheit einer Spezialisierung im Stahlgußverkauf in emsigem Fleiß genutzt und an dem Ausbau dieser Abteilung mit bemerkenswertem Erfolg mitgewirkt. Sein Einfühlungsvermögen in die Arbeitsbedürfnisse des Betriebes, sein Interesse für die neuzeitliche Werbung, seine Ueberzeugung von dem bleibenden Wert eines wirklichen Dienstes am Kunden und schließlich seine anpassungsfähigen, jederzeit verbindlichen Umgangsformen im Verkehr mit den Geschäftsfreunden unseres Werkes gaben der Werkleitung Veranlassung, ihm vor etwa vier Jahren auch die Bearbeitung des Drahtseilverkaufs zu übertragen. Neben dieser beruflichen Eignung kennzeichnet sein Wesen vor allem treue Werkverbundenheit, die unserem Arbeitskameraden Mühr in unserer EHW-Werksgemeinschaft auch weiterhin förderlich sein möge!

Jubelfeier in der Drahtseilerei

Die Gefolgschaft der Drahtseilerei hatte die große Freude, ein doppeltes Jubelfest zu feiern.

Zwei bewährte Arbeitskameraden, Seiler Johann Birkenfeld und Schlosser Bernhard Linnemann begingen am 27. März d. J. ihren Ehrentag.

Joh. Birkenfeld ist seit 40 Jahren, Bernhard Linnemann seit 25 Jahren in unserem Werk tätig.

Die Jubilare fanden am Morgen des 27. März ihren Arbeitsplatz festlich geschmückt und wurden von allen Arbeitskameraden herzlich beglückwünscht. Viele Jahre gemeinsamen Schaffens und die von beiden Jubilaren stets bewiesene Treue waren für alle Gefolgschaftsmitglieder ein besonderer Anlaß, den Gefeierten zu danken und ihnen für die kommenden Jahre das Beste zu wünschen.

Die betriebliche Feier erreichte ihren Höhepunkt, als das Geräusch der Arbeitsmaschinen verstummte und der Vorstand unseres Werkes, die Herren Direktor Make und Direktor Giese am Arbeitsplatz der Jubilare erschienen, um ihre persönlichen Glückwünsche auszusprechen. Ihnen schloß sich unser Betriebsobmann Pg. Heinrich an. Kameraden der Werkkapelle brachten die Beethovensche Weise: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ zu Gehör.

Nach diesen feierlichen Klängen gedachte Herr Direktor Make als Gefolgschaftsführer der bewiesenen Treue und Zuverlässigkeit unserer Jubilare und stellte sie in treffenden Worten den jüngeren Gefolgschaftsmitgliedern als Vorbild hin. Kamerad Birkenfeld dankte für alle den Jubilaren erwiesene Liebe und Ehre. Die vor dem blumengeschmückten Platz sich bildende Gruppe hielt unser Werkphotograph im Bilde fest. Die Musik erfreute uns weiter durch flotte Lieder und Märsche, deren Ausklang durch das Säusen der wieder anlaufenden Verseilmaschinen abgelöst wurde.

Die erhebende Feier wird allen Teilnehmern als ein Ausdruck wahrer Betriebsgemeinschaft in bester Erinnerung bleiben.

Von links nach rechts: Bernhard Linnemann, Dir. Giese, Betriebsobmann Heinrich, Gefolgschaftsführer Dir. Make, Johann Birkenfeld



Berechnungen auf dem grünen Rasen

Nur der Sport kann dem Büromenschen die in seinem Beruf fehlende und doch so wichtige körperliche Bewegung ersetzen. Aus diesen Motiven heraus trafen sich die rechnenden Abteilungen unserer Verwaltungen auf dem grünen Rasen unserer Sportplatz-Anlage. Das Lohnbüro fühlte sich stark genug, die „alten Herren“ der Rechnungsabteilung, allerdings gestärkt durch „Wilhelm“ aus der Betriebsbuchhaltung und zwei weitere „Versand-Kameraden“, zu einem Wettkampf herauszufordern. Bei herrlichem Sonnenschein sollte es sich nun beweisen, wer die kühnsten fußball-technischen Berechnungen aufzustellen vermochte. Gleich nach dem Anstoßpfiff des „Unparteiischen“, („Paul“ aus der Betriebsbuchhaltung) erlebten wir schon eine Sensation! Die tollkühne Arbeit unseres „Anton“ (220 Pfund) wurde in dem Lohnzettel nicht berücksichtigt; die Ueberraschung des Torhüters war zu groß, um den mit Elan eingesandten Ball aufzuhalten. Mit dem Ergebnis 0 : 1 konnte nach dem tragischen Anstoß gleich ein neuer steigen. Es war vorauszusehen, daß jetzt ein mörderischer Kampf entbrannte. Die mit vollem Einsatz kämpfenden Lohnbuchhalter zerbrachen ihre Front an der 360 Pfund schweren Verteidigung „Rudi“ und „Gerhard“. Nach kaum 10 Minuten Spieldauer stellte sich durch eine schöne Flanke unseres erwähnten „Anton“ und Verwandlung durch „Weber II“ ein weiterer Erfolg für die Fakturisten ein. Jetzt war es unserem „Bopten-Jülle“, der bisher den Sturm der Lohnbuchhalter geführt hatte, doch zu dumm; er wechselte seine Position mit der des Torhüters. „Jülle“ hatte wirklich Erfolg; unter tatkräftiger Unterstützung seiner Verteidigung, die mindestens ein Gewicht von 3,5 Zentner aufbrachte, konnte er seinen Laden abriegeln. Mit 2 : 0 ging es in die zweite Spielhälfte. Tolle Jagden brachte diese Spielzeit! Auf beiden Seiten wurden tofsichere Sachen ausgelassen. Besonders vom Glück begünstigt war das Tor der Fakturisten. Unter den eifrigsten Bemühungen des blonden „Finken“ war kein Treffer zu erzielen. Eine Komplikation vor dem Tor der Lohnbuchhalter brachte den Fakturisten noch ein weiteres „Plus“ zur Sicherstellung ihres Sieges; ein Elfmeterball wurde durch „Versand-Schiepe“ (diesmal ohne Frachtbrief) eingesandt. Man muß es schon

den Lohnbuchhaltern lassen, sie blieben bei dem 0 : 3 Resultat weiterhin tapfer; selbst „Waldheini“ und „Wilhelm“ konnten keine Erfolge mehr erzielen. Wohl aber wurden sie Zeugen eines wohlverdienten Ehrentores der Lohnbuchhalter. Unser junger Stürmer „Kurt“ verstand es, eine Viertelstunde vor Schluß eine schöne Sache einzusenden. Mit 1 : 3 war dieses Fußballspiel, diese körperliche Erholung, entschieden.

Der mit allen sportlichen Eigenschaften ausgerüstete „Paul“ leitete das Spiel einwandfrei.

Die Lohnbuchhalter ließen es sich nicht nehmen, im Verlauf der Siegerehrung ihren Kollegen ein Blumen-angebinde mit Widmung zu überreichen.

Ein Kiebiß.

Beförderungen

Handlungsbevollmächtigter Wilhelm Schroeder wurde zum Prokuristen und Rechtsanwalt Dr. jur. Hubert Kalpers zum Handlungsbevollmächtigten ernannt.

Unsere Uebungsfirma

Am dritten Leistungswettbewerb der Deutschen Uebungswirtschaft hat auch die bei den Eisen- und Hüttenwerken bestehende Uebungsfirma teilgenommen und innerhalb des Wettbewerbes den 8. Platz belegt. Auf Grund dieses Ergebnisses ist die Uebungsfirma zur Sieger-Uebungsfirma erklärt worden mit der Berechtigung, diese Bezeichnung bis zum nächsten Leistungswettbewerb im Frühjahr 1941 zu verwenden.

Bestandene Prüfung

An den Frühjahrsprüfungen bei der Industrie- und Handelskammer haben die kaufmännischen Lehrlinge Günter Klein, Erwin Kuhle und Helmut Lippe teilgenommen. Alle drei Lehrlinge haben die Prüfung bestanden, der Lehrling Kuhle mit gutem Erfolg.

Arbeitskameraden!

Wer Folge 2 aus 1939 unserer CHW-Blätter aufbewahrt hat und nicht mehr benötigt, wird freundlichst um Rückgabe an die Registratur gebeten.

Kriegsauszeichnung!

Arbeitskamerad Gefreiter Hans Waßmuth wurde mit dem E. K. II. Klasse ausgezeichnet.

Wichtige Kulturmaßnahmen im Gemüseanbau

Wert- und Ertragssteigerung bedingen ordnungsgemäß angewandte Pflegemaßnahmen. Die wichtigsten sind:

1. Bewässerung
2. Ernährung
3. Bodenbehandlung.

Die Wassermenge, die den Pflanzen in der sechsmonatigen Wachstumszeit durch Wind und Sonneneinstrahlung entzogen wird, ist so groß, daß wir, um die Ernährung der Pflanzen zu sichern, etwa auf ein Quadratmeter ein Kubikmeter Wasser geben müssen. Nach wissenschaftlicher Feststellung gehen von dieser Menge durch Verdunstung und Versickerung bis nahezu 75 % verloren. Auch bei stark niedergehendem Gewitterregen bleibt oft nur wenig für die Pflanzen übrig, so daß die Pflanzen den bleibenden Rest (etwa $\frac{1}{4}$ wie festgestellt) unbedingt haben müssen. Am vorzuziehenden gießt man am Abend, da dann schon wenigstens der Wasserverlust durch die Sonneneinstrahlung vermieden wird. Am idealsten ist die künstliche Beregnung, weil hierbei die Trockenheit der die Pflanze umgebenden Luft aufgehoben wird. Beim Gießen mit der Gießkanne nimmt man am besten die Brause ab und gießt mit der Tülle das vorher gelockerte Erdreich neben den Pflanzen. Nicht zu oft, dafür aber um so reichlicher gießen und nach dem Gießen auch wieder den Boden auflockern. Großblättrige Pflanzen kann man bei zu großer Hitze überbrausen um sie zu erfrischen, wobei feine Zerstäubung des Wassers, welches in jedem Falle abgestanden sein muß, ratsam ist.

Die Ernährung der schnellwachsenden Gemüsearten muß dadurch gesteigert werden, daß wir denselben in Abständen von 8–10 Tagen eine Kunstdüngung von Nitrophoska, Erzett, einem Gemisch von Ammoniak, Superphosphat und Kali, oder verdünnter Stalljauche geben. Von den Kunstdüngern ungefähr einen Eßlöffel voll in 10 Liter Wasser tag vorher

auflösen, damit die Abkühlung durch die Einwirkung der Salzlösung verringert wird. An sehr warmen Tagen müssen die Pflanzen vor der Düngerbeigabe etwa eine Stunde vorher durchdringend begossen werden, damit die Nahrungsaufnahme verlangsamt wird. Nach jeder Düngung die oberirdischen Teile der Pflanzen gut abspülen, damit Verbrennungen vermieden werden. Die langsamer wachsenden Gemüsesorten (Spätkohl) werden nicht mit gelösten Mischungen begossen, sondern bekommen kurz vor der Kopfbildung eine Menge von 25 Gramm pro Quadratmeter als Kopfdünger trocken im Boden eingekratzt. Kartoffeln vor dem Anhäufeln die gleiche Menge. Erbsen sollen bei Beginn der Blüte eine Lösung eines schnellwirkenden Stickstoffs in flüssiger Form bekommen. Ungefähr 10 Gramm Natron- oder Leunaspeter für 25–30 Pflanzen. Dieses erzeugt kräftiges und anhaltendes Blühen und somit größeren Körnerertrag.

Nun das Lockern oder Hacken des Bodens. Neben der Wasserspeicherung hat das Lockern noch den Zweck, den Wurzeln den notwendigen Sauerstoff der Luft zuzuführen, sowie die Säuren, die sich durch Verwesung von Pflanzenteilen im Boden bilden, zu mildern und somit den Boden zu entgiften. Die im Boden tätigen, millionenfach vorhandenen Stickstoffbakterien können nur leben und sich vermehren, wenn sie genügend Sauerstoff haben. Sie sind es auch, die große Mengen Kohlensäure im Boden freimachen, die dann von den Blättern begierig aufgenommen wird. Wo dieser Zustand gut funktioniert, spricht man von guter Bodengare. Aber auch die Wurzeln benötigen zur schnellen Entwicklung lockeren Boden, und kräftige und gesunde Pflanzen können nur durch ebensolche Wurzeln aufgebaut werden. Und noch etwas bringt uns das Lockern ein. Wenn es einmal an einem heißen Tag im Sonnenbrand geschieht, werden wir bald feststellen, daß es uns die Arbeit des Unkrautjäters erspart; deshalb fleißig gelockert, es bringt viel ein, macht wenig Mühe und erspart uns den Ärger mit dem Unkraut.

S a w a k t i.

Aus unserer Betriebsgemeinschaft

Eheschließungen in den Monaten März, April, Mai

Erich Kattannet	am 29. 3. 40
Willi Hommel, 3. St. im Felde	am 3. 4. 40
Johann Wübbeling	am 4. 4. 40
Paul Biermann	am 10. 4. 40

Paul Gosda	am 3. 5. 40
Wilhelm Hohmann	am 7. 5. 40
Heinrich Mart, 3. St. im Felde	am 9. 5. 40
Georg Grenzebach	am 10. 5. 40
Otto Wazenji	am 10. 5. 40

Helmut Ziehers	am 10. 5. 40
Emil Dopatla	am 18. 5. 40
Martha Sprung	am 21. 5. 40

Geburten in den Monaten März, April, Mai

Walter Rönneker, 1 Tochter	am 8. 3. 40
Josef Bendig, 1 Tochter	am 23. 3. 40
Friedrich Ruhlmann, 1 Tochter	am 24. 3. 40
Ewald Grimm, 1 Tochter	am 24. 3. 40
Philipp Knopp, 1 Sohn	am 27. 3. 40
Hugo Feldhordt, 1 Sohn	am 29. 3. 40
Mloys Koslowski, 1 Tochter	am 30. 3. 40
Wilhelm König, 1 Tochter	am 30. 3. 40
Erich Alborn, 1 Sohn	am 2. 4. 40
Wilhelm Behr, 1 Tochter	am 2. 4. 40
Bernhard Wilmes, 1 Sohn	am 3. 4. 40
Johann Rödiger, 2 Söhne	am 3. 4. 40
Karl Chmielewski, 1 Tochter	am 8. 4. 40
Ernst Roslawski, 1 Sohn	am 10. 4. 40
Wilhelm Boß, 1 Sohn	am 14. 4. 40
Hans Schöttler, 1 Sohn	am 15. 4. 40
J. Heinemann, Soldat, 1 Tochter	am 16. 4. 40

Erich Koch, Soldat, 1 Sohn	am 17. 4. 40
Gustav Brandt, 1 Tochter	am 19. 4. 40
Emil Grabowski, 1 Sohn	am 23. 4. 40
Friedrich Krega, 1 Sohn	am 25. 4. 40
Adolf Knauf, 1 Tochter	am 28. 4. 40
Franz Kleffmann, 1 Tochter	am 26. 4. 40
Franz Jarminowski, 1 Tochter	am 28. 4. 40
Hermann Papenhoff, 1 Sohn	am 1. 5. 40
Ernst Bergmann, 1 Tochter	am 7. 5. 40
Paul Neumann, 1 Tochter	am 14. 5. 40
Hans Banaszek, 1 Sohn	am 18. 5. 40
Erich Gläß, 1 Tochter	am 18. 5. 40

Am 22. April verstarb die Ehefrau unseres Gefolgschaftsmitgliedes Wilhelm Hübisch.

Der Tod entriß uns am 14. April 1940 das Gefolgschaftsmitglied

Leo Ranner

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft

UNSERE GEFALLENEN



Im Kampf für Deutschlands Freiheit
fiel am 8. April 1940 unser Arbeits-
kamerad

August Brenscheidt

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen
Kameraden, dessen allzufrühen Tod wir tief
bedauern.
Sein Andenken bleibt in uns lebendig.

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft



Im Kampf für Deutschlands Freiheit
fiel am 23. Mai 1940 unser Arbeits-
kamerad

Franz Reinartz

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen
Kameraden, dessen allzufrühen Tod wir tief
bedauern.
Sein Andenken bleibt in uns lebendig.

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft



Im Kampf für Deutschlands Freiheit
fiel am 14./15. April 1940 unser Ar-
beitskamerad

Heinrich Timm

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen
Kameraden, dessen allzufrühen Tod wir tief
bedauern.
Sein Andenken bleibt in uns lebendig.

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft



Im Kampf für Deutschlands Freiheit
fiel am 11. Mai 1940 unser Arbeits-
kamerad

Friedrich Jeworreck

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen
Kameraden, dessen allzufrühen Tod wir tief
bedauern.
Sein Andenken bleibt in uns lebendig.

Führung und Gefolgschaft der
Eisen- und Hüttenwerke
Aktiengesellschaft

Herausgegeben von der Eisen- und Hüttenwerke AG., Bochum, im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront, Haupt-
abteilung Werkzeitschriften, Berlin W 35, Potsdamer Straße 180/82. Schriftwalter: Dr. Kalpers. Die EH-W-Blätter
erscheinen monatlich. Gestaltung und Druck: Bochumer Druckerei GmbH., Bochum, Wiemelhauser Straße 38/42. —
Titelbild: Dr. Benedict.